

Stuttgart

Auf dem Lehrplan steht auch ein eigener Betrieb

Schülerfirmen Es ist alles wie im richtigen Wirtschaftsleben - nur nach der Prüfung wird das Unternehmen aufgelöst. Von Nadine Szymanski

Dass die angebliche Null-Bock-Generation in der Schule immer aufmerksam die Ohren spitzt, ist häufig eher ein frommer Lehrerwunsch als an der Tagesordnung. Im Wirtschaftsleistungskurs des Geschwister-Scholl-Gymnasiums entspricht die Realität jedoch der Wunschvorstellung. Der Grund: die 22 Schüler der Jahrgangsstufe zwölf haben eine Firma gegründet: „Taschforma“.

Stolz begutachten die Schüler ihre ersten Prototypen. Die Taschen, größtenteils umweltfreundlich hergestellt aus wiederverwendeten Materialien, sind alles andere als Fließbandproduktionen, sondern richtige Unikate. Auf dem Deckel ist eine durchsichtige Tasche angebracht, die individuell befüllt werden kann - mit Fotos, aber auch mit kleinen Gegenständen wie Kaffeebohnen, Nudeln oder Knöpfen. Das Material der Taschen ist zum Teil Lkw-Planenstoff, den die Schüler von Speditionen, Autohäusern und Baufirmen beziehen.

Für das eine oder andere Stück Stoff haben die Schüler auch Beziehungen spielen lassen. Manch einer hat einen Unternehmer im Bekanntenkreis, der seine gebrauchten Planen zur Verfügung stellt. Auch die Tragegurte der Taschen haben eine Vergangenheit - als Sicherheitsgurte in Autos.

Produziert werden die Taschen in der Behindertenwerkstatt des Vereins Lebenshilfe in Stuttgart. Vanessa, die Marketingverantwortliche der Schülerfirma, findet das gut: „Wir wollen auch soziale Aspekte berücksichtigen. Außerdem kostet es uns nicht viel mehr, als wenn wir die Produktion woanders in Auftrag gegeben hätten.“ Wie Vanessa haben auch andere Schüler des Wirtschaftskurses in der Firma spezielle Aufgaben übernommen. Es gibt einen zweiköpfigen Vorstand sowie Abteilungen für Finanzen, Technik und Verwaltung. „Alles läuft genauso ab wie im echten Wirtschaftsleben“, erklärt der Lehrer und Schulleiter Andreas Hamm-Reinöhl. „Am Monatsende wird abgerechnet. Die Schüler weisen ihre

Arbeitsstunden nach und die Firma zahlt Löhne und Steuern aus."

Sogar Freizeit opfern die Taschforma-Mitarbeiter ihrer Firma, immerhin fünf bis zehn Stunden im Monat. Wer ein wirtschaftswissenschaftliches Studium plant, könne von dem Knowhow, das er durch die Schülerfirma erworben hat, nur profitieren, meinen sie. Hamm-Reinöhl sieht das ebenso: „Viele ehemalige Schüler erzählen mir, dass ihnen das Studium deutlich leichter falle, weil sie schon praktische Erfahrungen gesammelt haben." Deshalb würden die Schüler im Unterricht auch so gut aufpassen, stellt Hamm-Reinöhl fest.

Seit 2003 gibt es Wirtschaft als sogenanntes Neigungsfach am Geschwister-Scholl-Gymnasium. Seither ist das Fach mit der Gründung einer Firma gekoppelt. Die Grundlagen dafür liefert das Projekt „Junior", das von einer Tochtergesellschaft des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) koordiniert wird. Das Projekt soll die Lücke zwischen Theorie und Wirtschaftspraxis schließen. Es gibt feste Regeln vor, die bundesweit für alle Schülerfirmen gelten. Die Firmengründung zum Beispiel beginnt damit, dass die Schüler 90 Anteilsscheine à jeweils zehn Euro verkaufen müssen, um ihr Startkapital zu bekommen.

Das Geld hatten die Schüler des Geschwister-Scholl-Gymnasiums schnell zusammen. „Freunde und Verwandte haben uns die Scheine abgekauft", berichtet Vorstandsmitglied Alexandra. Jetzt hoffen die Schüler, dass ein ordentlicher Gewinn herauspringt. Mit Spannung erwarten nicht nur die Schüler die Entwicklung ihrer Firma, selbst Hamm-Reinöhl ist mit Feuereifer dabei. „Ich bekomme fast Lust, mich selbstständig zu machen - wenn ich nicht schon Lehrer wäre", sagt er schmunzelnd.

Weitere Informationen zur Schülerfirma „Taschforma" und dem Projekt „Junior" unter www.taschforma.de und www.juniorprojekt.de

ZLOKA1

